

Triumph der Liebe.

Roman von Margarethe Böhme.

(3. Fortsetzung.)

"Hermann!" ruft Renate. "Komm her. Und als der Junge anscheinend nicht hört oder nicht hören will, verschärft sie ihre Stimme um eine Nuance: "Hermann!"

Das hörte er. Mit wenigen geschmeidigen Sägen ist er über Beete und Wege und oben. Der Tappes hat mich nicht getauft", lacht er und schüttelt, den Kopf zurückworfend, die langen schwarzen Haare, aus denen große Wasserströme fallen. "Wart nur Aler! Nach ist fühl!"

Er konnte nichts dafür. Seh dich ein wenig zu mir, Hermann!"

Hermanns Pflegelehrer vollendet im April sein dreizehntes Lebensjahr.

Für sein Alter ist er nicht groß, aber

dennoch merkwürdig entwölft; die

lurgen schwarzen Haare, aus denen große Wasserströme fallen. "Wart nur Aler! Nach ist fühl!"

Er konnte nichts dafür. Seh dich ein wenig zu mir, Hermann!"

Hermanns Pflegelehrer vollendet im April sein dreizehntes Lebensjahr.

Für sein Alter ist er nicht groß, aber

dennoch merkwürdig entwölft; die

lurgen schwarzen Haare, aus denen große Wasserströme fallen. "Wart nur Aler! Nach ist fühl!"

Er konnte nichts dafür. Seh dich ein wenig zu mir, Hermann!"

"Mann?"

"Heute Abend, gegen sieben."

"Du hast dich verlegen, Mama. Ich war um fünf Uhr in der Schwimmanstaltbaden."

"Um. Es ist möglich, daß ich mich irre."

"Nicht nur möglich, sondern sicher, Mama."

"Auch gut. Irren ist menschlich."

"Ganz meine Meinung."

Renate wendet den Kopf ein wenig. In der Stadt und den auf den Bergen verstreuten Villen funkelten vereinzelt Lichter auf. Tiefer, andächtiges Sommerabenddämmerung umgibt die Landstadt.

Hermann will aufstecken, aber eine Handbewegung seiner Pflegelehrer hält ihn auf seinem Platz zurück.

"Ein paar Worte noch, mein Junge. Elias macht mir vorhin eine mich sehr befremdende Mitteilung. Du sprichst meinem direkten Befehl zuwider in der Stadt über Dein Herkunft, über deine Eltern, über die furchtbaren Ereignisse in deinem Elternhause. Wie kommt dir das, Hermann?"

"Das ist nicht wahr, Mama."

"Elias hat selter gehört, wie du zu den Leitern über diese Geschichten gesprochen hast. Leugne nicht. Elias liegt nicht. Was dich veranlassen sollte würde ich auch meine zwei Jahre abreisen."

"Bis dir denn jetzt endgültig über deine Berufswahl klar?"

"Ja. Ich erlerne das Bantgeschäft."

"Warum denn gerade das Bantgeschäft?"

"Weil es einem die meisten Chancen bietet, roßwärts zu kommen. Die ersten zwei Jahre werde ich als Blonlötar arbeiten und Geld bezahlen müssen, aber im dritten Jahr kann ich mich ungefähr meinen Unterhalt verdienen. Mit etwas Glück und viel gutem Willen kann man in diesem Jahr rasch Karriere machen. Ich sehe voran, daß du meinen Plan billigst. Ohne deine Zustimmung werde ich mich natürlich auf keinen bestimmten Wunsch versteifen."

"Mir ist jeder Beruf für dich recht; wenn du dich ihm mit Lust und Liebe widmest," sagte Renate. "Leber die Sache werden wir noch reden. Die Aussicht auf ein solches Vorwortstrommen braucht dich bei deinem Berufswahl nicht zu beeinflussen. Auf keinen Fall darfst du das Gymnasium verlassen, bevor du dir das Einjährigenzeugnis erworben hast. So viel ich weiß, verlangt deutziger jeder Beruf von seinem Anwärter die Einjährigenreife; ohne dieselbe müßtest du niemals zu einer höheren Stellung im Bankfach gelangen. Wie sagst, kommen wir auf diesen Punkt nun zurück? ... Also mit dem höchsten Städtepräsidium verhält es sich so, wie mir es darstellt ... du selber bist nicht der Urheber?"

"Bei Gott dem Allmächtigen nicht."

"Du brauchst nicht zu schwören," schiede Renate ihm kurz das Wort ab. "Kommt jetzt, wie gehen noch ein wenig in den Garten."

Sie schürtzt im Aufsteigen ihr Kleid hoch, um es vor der Verführung mit dem feuchten Ries und den frisch gesprungenen Pflanzen zu schützen. Auf dem jähnlichen Platz hängt ihr kleiner Pflegemutter her und schneidet hinter ihrem Rücken Grünmaien. In dem Moment, wo seine charakteristische Mimik in einer langen Rose bei ausgesprockener Zunge gipfelt, schaut Elias auf seiner Arbeit auf und merkt die Geste. Hermann sieht, wie der Alte ihm eine Faust macht, und höfft ein helles Lachen aus.

"Was gibst?" fragt Renate sich unverwandt.

"Nichts, Mama. Elias sieht mal wieder gespenst."

Renate schenkt jedem Pflanzen-

lein in ihrem Paradiesgarten ein liebliches Interesse; mit freudiger Aufmerksamkeit beobachtet sie vom ersten Frühlingstrieb an das Wachsen, Blühen und Gebilden der ganzen Schöpfungsprodukte.

Die Augen mit der Hand beschattend, späht sie hinauf zu den halbblättrigen Apfelbaumzweigen, durch deren frischgrüne Blätter die reifenden Früchte wie schwere Goldtropfen blühen, sie freut sich, weiter wandern, an den saftigen Zweigen der reichtragenden Bergpfalz, die ihre rosenfarbenen Sammetbäder verschämt in das dunkle Hause schmeien; sie genießt bei diesem abendländischen Kunstdang durch den Garten mit wohlbekanntem Geschmack.

"Doch wollt dich nicht mit diesen Geschichten aufregen, Mama, aber da du es nun doch einmal weißt, wär es lächerlich, etwas zu verschweigen. Um nun auf das, was Elias angeblich gehört haben will, zurückzukommen, so verhält sich die Sache folgendermaßen: Der Leiter fragte mich, was an den Geschichten wäre, die in der Stadt zurück, und ob es wirklich wahr sei, daß mein Vater ... na, du weißt ja. Direkt läugen wollte und konnte ich nicht, und deshalb bin ich ihm so gut es ging mit dem Antwort ausgewichen. Elias hat zufällig einige Worte unserer Unterhaltung aufgeschnappt und sich das Uebrige dazu gedacht; das ist alles. Du kannst dir nicht denken, was ich unter der satanischen Gelüste habe, Mama — ich — Hermann legt beide Hände vor das Gesicht, ein abgebrochener Laut, der ein unterdrücktes Schluchzen markiert, erschüttert scheint seine Stimme, „ge-“

... kann doch nichts dafür, mein Gott, ich kann doch nichts dafür, aber ich bin förmlich vogelfrei, seitdem sie es wissen; jeder glaubt sich berechtigt, mich beschimpfen und verdächtigen zu können —"

"Warum sagst du mir das, jetzt erst?" ruft Renate erregt, indem sie die Hand des Knaben ergreift. "Niemand hat ein Recht, dich zu beschimpfen! Hättet du mich nur früher darüber aufmerksam gemacht! Wie könne ich dich etwas von solchen abscheulichen Alatschereien abhalten? Morgen spreche ich mit dem Gymnasiallehrer."

"Ach — thue das bitte nicht, Mama! Es würde gar nichts nützen. Absolut nichts."

Der Direktor kann den Kindern nichts befehlen, doch sie mit mir verbündet sollen; und wenn sie mich

wirklich nicht mehr schimpfen —, sie haben aber eine Art zu sicheln und einen über die Schulter anzusehen, die noch viel mehr thut als ein paar Schimpfworte. Ich mache mir zu nichts viel daraus; wenn's mir zu wild wird, haue ich mich; ein paar mal haben sie's schon erfahren, daß Vaterbernders Hermann nicht mit sich spragen läßt. Nachdem nehmen sie sich mehr in acht ..."

Renate füllt nachdenklich vor sich nieder. "Vielleicht wäre es unter diesen Umständen besser, wenn du auf ein anderes Gymnasium kämst —"

"Du willst mich fortsetzen?" stöhnt der Junge aufsichtig erschrocken hervor.

"Würde es dir schwer fallen, von hier zu scheiden?" fragt Renate weich.

"Weißt du davon, Mama?"

"Ich würde mich freuen, wenn meine etwaigen Zweifel unberechtigt wären, Hermann! Ich will dich durchaus nicht fortsetzen, ichachte nur,

seit unter den obwaltenden Gewaltunruhen angenehm, in einem anderen Umgebung zu kommen."

"Am liebsten bleibe ich hier. Oster über's Jahr werde ich ohnehin eingesogen. Vielleicht läßt es sich ja nächste Ostern machen. Die Turz Zeit kommt ich auch wohl zurecht."

"Du mußt doch dein Freiwilligenexamen wenigstens haben, wenn du das Abiturium auch nicht machen willst."

"Ich meine, es sei nicht unbedingt nötig, Mama. Ich glaube nicht, daß ich Soldat werde. Im schlimmsten Falle würde ich auch meine zwei Jahre abreisen."

"Bis dir denn jetzt endgültig über deine Berufswahl klar?"

"Ja. Ich erlerne das Bantgeschäft."

"Warum denn gerade das Bantgeschäft?"

"Weil es einem die meisten Chancen bietet, roßwärts zu kommen. Die ersten zwei Jahre werde ich als Blonlötar arbeiten und Geld bezahlen müssen, aber im dritten Jahr kann ich mich ungefähr meinen Unterhalt verdienen. Mit etwas Glück und viel gutem Willen kann man in diesem Jahr rasch Karriere machen. Ich sehe voran, daß du meinen Plan billigst. Ohne deine Zustimmung werde ich mich natürlich auf keinen bestimmten Wunsch versteifen."

"Mir ist jeder Beruf für dich recht; wenn du dich ihm mit Lust und Liebe widmest," sagte Renate.

"Leber die Sache werden wir noch reden. Die Aussicht auf ein solches Vorwortsrommen braucht dich bei deinem Berufswahl nicht zu beeinflussen. Auf keinen Fall darfst du das Gymnasium verlassen, bevor du dir das Einjährigenzeugnis erworben hast. So viel ich weiß, verlangt deutziger jeder Beruf von seinem Anwärter die Einjährigenreife; ohne dieselbe müßtest du niemals zu einer höheren Stellung im Bankfach gelangen. Wie sagst, kommen wir auf diesen Punkt nun zurück? ... Also mit dem höchsten Städtepräsidium verhält es sich so, wie mir es darstellt ... du selber bist nicht der Urheber?"

"Bei Gott dem Allmächtigen nicht."

"Du brauchst nicht zu schwören,"

schiede Renate ihm kurz das Wort ab.

"Kommt jetzt, wie gehen noch ein wenig in den Garten."

Sie schürtzt im Aufsteigen ihr Kleid hoch, um es vor der Verführung mit dem feuchten Ries und den frisch gesprungenen Pflanzen zu schützen. Auf dem jähnlichen Platz hängt ihr kleiner Pflegemutter her und schneidet hinter ihrem Rücken Grünmaien. In dem Moment, wo seine charakteristische Mimik in einer langen Rose bei ausgesprockener Zunge gipfelt, schaut Elias auf seiner Arbeit auf und merkt die Geste. Hermann sieht, wie der Alte ihm eine Faust macht, und höfft ein helles Lachen aus.

"Was gibst?" fragt Renate sich unverwandt.

"Nichts, Mama. Elias sieht mal wieder gespenst."

Renate schenkt jedem Pflanzen-

lein in ihrem Paradiesgarten ein liebliches Interesse; mit freudiger Aufmerksamkeit beobachtet sie vom ersten Frühlingstrieb an das Wachsen, Blühen und Gebilden der ganzen Schöpfungsprodukte.

Die Augen mit der Hand beschattend, späht sie hinauf zu den halbblättrigen Apfelbaumzweigen, durch deren frischgrüne Blätter die reifenden Früchte wie schwere Goldtropfen blühen, sie freut sich, weiter wandern, an den saftigen Zweigen der reichtragenden Bergpfalz, die ihre rosenfarbenen Sammetbäder verschämt in das dunkle Hause schmeien; sie genießt bei diesem abendländischen Kunstdang durch den Garten mit wohlbekanntem Geschmack.

"Doch wollt dich nicht mit diesen Geschichten aufregen, Mama, aber da du es nun doch einmal weißt, wär es lächerlich, etwas zu verschweigen. Um nun auf das, was Elias angeblich gehört haben will, zurückzukommen, so verhält sich die Sache folgendermaßen: Der Leiter fragte mich, was an den Geschichten wäre, die in der Stadt zurück, und ob es wirklich wahr sei, daß mein Vater ... na, du weißt ja. Direkt läugen wollte und konnte ich nicht, und deshalb bin ich ihm so gut es ging mit der Antwort ausgewichen. Elias hat zufällig einige Worte unserer Unterhaltung aufgeschnappt und sich das Uebrige dazu gedacht; das ist alles. Du kannst dir nicht denken, was ich unter der satanischen Gelüste habe, Mama — ich — Hermann legt beide Hände vor das Gesicht, ein abgebrochener Laut, der ein unterdrücktes Schluchzen markiert, erschüttert scheint seine Stimme, „ge-“

Rechtsanwälte.

Regina.

Deutscher Advokat.

J. Emil Dörr, L. L. B.

Advokat Rechtsanwalt und Notar.

Der einzige deutsche Advokat im Westen

— Kanadas.

Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.

W. R. Coles, M. D., C. M.

Nachgezogen am Chicago College für Anwälte, Chancery, Rechtsanwalt und Notar.

Imperial Bank Gebäude.

B. L. Gordon, Jas. F. Bryant, L. L. B.

Regina, Sast.

G. H. Barr

Advokat, Rechtsanwalt, öffentl. Notar.

Geld zu verleihen.

Office: Zimmer 204 Dartle Bldg., Regina.

Zeitweilige Office: 10 Masonic Building.

Ross & Wigellow

Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.

Geld zu verleihen.

Embry, Watkins & Scott

Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.

Geld zu verleihen.

Dr. J. C. Black

Chmann Bldg.

House-Tel. 149 Office-Tel. 214

D. Low, M. D., C. M.

Office und Wohnung: Scarth Str. 1927.

Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags,

7 bis 8 Uhr nachmittags,

7 bis 8 Uhr abends.

Dr. W. D. Dow

Office: Northern Bank, Regina.

Scarth Str. Tel. 344.

Office Stunden:

2 bis 5 und 7 bis 8.30 p.m.

Dr. J. R. Craik

Dentist.

Middleborough Bldg., Regina, Sast.

Office Stunden:

9 - 12 a.m. und 2 - 5 p.m.

William Trant

Rechtsanwalt.

Office: 1882 Victoria Ave., Regina, Sast.

Office Stunden:

9 - 12 a.m. und 2 - 5 p.m.

Dr. G. Hieber & Dr. E. Penner

Winnipeg, Man.

</div